

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 67.

Neuenbürg, Montag den 30. April 1906.

64. Jahrgang.

Erscheint

Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postbeam-
ten entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag mit der ersten Beratung der Diätenvorlage. Als erster sprach Abg. Singer (Soz.), der die Vorlage für unannehmbar erklärte, weil sie eine Herabwürdigung des Reichstags bedeute. Ihm erwiderte Frhr. v. Nitzsch (Konf.), daß die Vorlage nicht entwürdigend sei und in der Kommission ja noch dies und jenes geändert werden könne. Staatssekretär Posadowski legte in durchaus zutreffender Weise die sachlichen Gründe dar, welche für die Vorlage sprechen und betonte, der Absentismus sei schuld daran, daß die Regierung sich zu diesem Schritt habe entschließen müssen. Ein vollbesetztes Haus sei die beste Gewähr für die Einigkeit des Reiches. Es sei direkt eine Gefahr, daß heute die wichtigsten Gesetze von einem verschwindenden Teile der Abgeordneten angenommen oder abgelehnt würden. Die Kontrollbestimmungen des Entwurfs seien wesentlich milder als beispielsweise die Verfassung der amerikanischen Republik, die es erlaube, daß ein Abgeordneter, der seine Pflicht veräume, verhaftet werde. Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgg. Spahn (Zentr.), Dr. Hieber (natl.), Träger (fr. Wp.), Arendt (Rp.), Schrader (fr. Wp.), Kulerski (Pole), Liebermann v. Sonnenberg (Antif.) und Zimmermann (D. Rp.) beteiligten, wurde die Vorlage an eine besondere Kommission verwiesen.

Berlin, 28. April. Der Eisenbahnminister von Budde ist heute feil nach längerem schweren Leiden im Alter von 54 Jahren gestorben. Budde, der den deutsch-französischen Krieg als Leutnant mitmachte und bei Metz verwundet wurde, beschäftigte sich schon früh mit Vorliebe mit dem militärischen Eisenbahnwesen; er verbrachte seine Dienstzeit meist im Generalstab, und zwar 14 Jahre in der Eisenbahnabteilung, deren Chef er im Jahre 1896 wurde. Im Januar 1901 nahm er als Generalmajor seinen Abschied, um in die Stellung eines Generaldirektors der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken einzutreten. Im Juni 1902 wurde Budde als Thielen's Nachfolger zum preussischen Minister der Eisenbahnen und Wasserstraßen berufen. Als Minister hatte er die Genugtuung, die Kanalvorlage, allerdings in verstimmeltem Zustand, im preussischen Landtag durchzuführen. Auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens ist ihm eine Reihe von Reformen zu verdanken.

Homburg v. d. S., 28. April. Heute morgen besuchten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Prinzessin Viktoria Luise die neue Erlöserkirche. Der Kaiser hat an die Witwe des verstorbenen Ministers v. Budde ein Beileidstelegramm gerichtet, das in den wärmsten Worten die Verdienste des Verstorbenen hervorhebt.

Mailand, 28. April. In Gegenwart des Königspaars, der Minister und Behörden fand heute die feierliche Eröffnung der internationalen Ausstellung statt. Der Präsident des Ausstellungs Komitees hielt die Eröffnungsrede.

Berlin, 28. April. Aus Ostland wird dem „Vol.-Anz.“ telegraphiert: Im deutschen Konsulat in San Franzisko sind die Papiere im feuerfesten Schrank verlohrt. Die Aufforderung des Konsuls an die Reichsangehörigen, ihre Namen in die aufgelegte Liste einzutragen, hatte bisher wenig Erfolg, da die Unbemittelten sich hauptsächlich in den Feldlagern befinden oder nach Ostland gefahren sind. Unter den gänzlich Verarmten befinden sich viele Deutsche. Für den Augenblick leiden sie zwar keine Not; aber die Hilfeleistung muß trotz der großen Mittel schließlich versagen und dann wird die Katastrophe ein Proletariat zurücklassen, unter ihm viele unserer Landsleute, die tüchtig und fleißig waren. Man sollte meinen, daß, soweit es sich darum handelt, Reichsangehörige auf die Füße zu stellen, die private Wohltätigkeit Deutschlands eingreifen müßte.

San Franzisko, 28. April. Wie feststeht, befinden sich in den Bankgebäuden unverleht 31 Millionen Dollars, so daß mit dem Ausstand von 18 Millionen 49 Millionen Dollars sofort verfügbar sind. Die leicht zu realisierenden Sicherheiten ergeben eine Summe von 100 Millionen. Alle Bankgebäude außer zwei sind zerstört. Der Wert der Gebäude nach Abzug des Grundstücksvertrags beträgt 2 250 000 Dollars, von denen ein Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Washington, 26. April. Staatssekretär Wood veranschlagt die durch die Feuerversicherungs-Gesellschaften zu leistende Entschädigung auf 250 Millionen Dollar. Ein im Finanzministerium eingetroffenes Telegramm berichtet, daß in San Franzisko der Soldienst wieder aufgenommen worden ist. Der Kriegsminister hat die Bitte um Verstärkung der Garnison von San Franzisko um 2500 Mann abgelehnt.

Paris, 27. April. Die nationalistische Presse sucht das Publikum durch die schamlosesten Lügen aufzuregen. Das Echo hat behauptet, das Syndikat der Bau-Unternehmer habe beschlossen, alle am 1. Mai feiernden Arbeiter auszusperrn. Die Bauunternehmer erklären dies jetzt als unwahr. Die Liberté erzählt, die Bäcker und Gemüsehändler forderten ihre Kunden auf, sich vor dem 1. Mai zu proviantieren. Die Bahnhöfe seien von Personen belagert, die aus Furcht vor Unruhen abreisen und die großen Hotels ständen leer. Dies alles ist erfunden. Kein vernünftiger Mensch denkt an Abreise, die Hotels sind gefüllt und die Börse drückt gestern ihre optimistische Stimmung durch Hausse aus.

Odessa, 28. April. Heute wurde der Polizeioffizier Pobjednoi durch 4 Revolvergeschosse getötet. Der Täter entkam. Gleichzeitig schlenderte eine Frau eine Bombe gegen den Offizier Poltavischesko, die diesen aber nicht traf. Die Täterin wurde von Kosaken mit dem Säbel niedergeworfen, schlenderte aber, schon am Boden liegend, eine zweite Bombe, durch welche zwei Schutzleute verwundet wurden.

Lausanne, 28. April. Das Bundesgericht hat die Auslieferung des ehemaligen Polizeikommissars Stephany wegen Amtsunterschlagung einstimmig bewilligt. Das Bundesgericht nahm an, die Briefunterschlagung, die Stephany begangen habe, trage absolut keinen politischen Charakter an sich. Bundesrichter Weber erklärte, Stephany sei durch die Gerichtsverhandlung auch moralisch vernichtet. Er hätte besser getan, die erteilte Einwilligung in die Auslieferung nicht wieder zurückzunehmen.

BelleVue (Texas), 27. April. Gestern abend wütete hier eine Tornado, der eine große Anzahl Häuser niederriß, die dann durch einen infolge des Einsturzes entstandenen Brand vollständig zerstört wurden.

Aus dem Amtsblatt des Reichspostamts. In letzter Zeit haben sich die Versuche, zollpflichtige Waren mittels der Briefpost nach dem Reichspostgebiete zollfrei einzubringen, erheblich vermehrt. Es handelt sich dabei namentlich um Sendungen mit Taschenuhren, seidnen oder halbseidnen Zeugstoffen, gestickten Decken, Seidenband, Seidentüll, Leinwand, Zigaretten und dergl. mehr. Die Gegenstände werden in geschlossenen Briefen oder als Warenproben versandt. Die Postanstalten werden angewiesen, auf das Vorkommen solcher Sendungen besonders zu achten und sie gegebenenfalls der zuständigen Zollstelle zur weiteren Veranlassung zuzuführen.

Der sozialdemokratische Massenboykott einer großen Reihe von Berliner Herrenkonfektionsgeschäften wegen angeblicher Nichtbewilligung des Tarifs ist nach Mitteilung eines Fachblattes ins Wasser gefallen. Das Blatt stellt gleichzeitig fest, daß die Liste der Firmen, über welche der Boykott verhängt wurde, ganz unwillkürlich und leichtfertig zusammengestellt wurde. Es sollen sich darunter zahlreiche Geschäfte befinden, in denen überhaupt

keine Forderungen gestellt wurden, andere, in denen seit Jahren die tarifmäßigen Löhne gezahlt werden. Trotz des Boykotts haben selbst die in Arbeitervierteln gelegenen Konfektionsgeschäfte, vor welchen die Arbeiterschaft durch Versammlungen und Flugblätter gewarnt wurde, keinerlei Einbuße erlitten, sondern ein glänzendes Ostergeschäft machten.

Berlin, 28. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem Wochenrückblick: „Es ist immerhin die Möglichkeit gegeben, daß die Maifeier diesmal der Ausgangspunkt langwieriger und umfassender Kämpfe zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern wird. Jedenfalls aber ist es nicht bloß das Recht, sondern aus Gründen der Erhaltung der bestehenden Wirtschaftsordnung selbstverständlich auch die Pflicht des Unternehmerstandes, dem Versuch der Aufzwingung eines politischen und revolutionären Arbeiterfeiertags am 1. Mai mit allen verfügbaren Mitteln in größtmöglicher Geschlossenheit entgegenzutreten.“

Berlin, 28. April. Der Generalintendant der Berliner Hofbühnen v. Hülsen hat, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, seinen Mitgliedern das Singen in den Phonographen bzw. das Grammophon bei Strafe der Entlassung untersagt. Dieses Verbot ist natürlich für die Künstlerwelt sehr schmerzhaft, da es für einzelne Künstler den Ausfall eines der Höhe der Säge gleichkommenden Verdienstes bedeutet. Der berühmte Tenor Caruso verdient beispielsweise durch sein Grammophonspielen jährlich 80 000 bis 100 000 Mark. Generalintendant v. Hülsen motiviert sein Verbot damit, daß es oft vorgekommen sei, daß Künstler ihr Mitwirken in der Oper abjagen mußten wegen Indisposition, die auf übermäßige Anstrengung beim „Hineinsingen“ zurückzuführen war, womit also das Verbot genügend motiviert ist.

Leipzig, 28. Apr. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Eheleute Schelhaas, welche am 28. Februar vom Schwurgericht München wegen Ermordung des Privatiers Gram in Pasing zum Tode verurteilt worden sind.

Wiesbaden, 28. April. Durch das Umschlagen eines Geschützes verunglückten drei Artilleristen und erlitten schwere Verletzungen. Einer ist tödlich verletzt.

Weihenburg, 26. April. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden für das Paar Milchschweine 68 M. angelegt. Kartoffeln werden zur Zeit mit 3,50 M. pro Zentner bezahlt. Berücksichtigt man die Ankaufspreise und Futterpreise, so ist es leicht zu verstehen, daß die Metzger im Stall für das Pfund Schweinefleisch 80 Pf. und mehr zahlen. Es ist die höchste Zeit, daß die Einfuhr von 50 000 Schweinen nach Elsaß-Lothringen genehmigt wird, wenn nicht die Unzufriedenheit des Fleisch konsumierenden Publikums noch größer werden soll.

Württemberg.

Stuttgart, 27. April. Die Ausstellung für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege im Stuttgarter Bürgermuseum, die vielen Beifall gefunden hat, soll jetzt bis Mittwoch den 2. Mai einschließlich geöffnet bleiben, da zwei zu dieser Zeit hier tagende Vereine (ein Pfarrer- und ein Lehrerverein) bei Gelegenheit ihrer Jahresversammlung eine Besichtigung geplant haben. Auch die täglichen Öffnungszeiten sind verlängert worden, nämlich von 10 Uhr (Sonntags 11 Uhr) vormittags bis 7 Uhr abends. Dabei hat die Ausstellung seit ihrer Eröffnung noch manchen schönen und wertvollen Zuwachs erhalten, besonders an farbigem Wandschmuck und an Volkschriften.

Stuttgart, 28. April. Die Verhandlungen zwischen den Unternehmern und den streikenden Bauarbeitern wurden gestern unter dem Vorsitz von Amtmann Knapp fortgesetzt. Die Einigungsverhandlungen mußten abgebrochen werden, nachdem mit den Meistern eine Einigung, betr. Einführung der 9 1/2-stündigen Arbeitszeit, nicht erzielt werden konnte.

Stuttgart, 27. April. Nach dem amtlichen Marktbericht betrug der Gesamtumsatz auf dem diesjährigen Stuttgarter Pferdemarkt rund 400 000 M. gegen 300 000 M. im Vorjahre. Von den 1550 zugetriebenen Pferden wurden etwa 510 Stück verkauft. Als höchster Preis wird angegeben 1650 M., als niederster 100 M.

Märtingen, 25. April. In der kürzlich hier abgehaltenen Amtsversammlung wurde beschlossen, das Amt des Oberamtsstraßenmeisters, das seither der Oberamtsbaumeister im Nebenamt bekleidete, selbstständig zu machen. Die neugeschaffene Stelle wurde dem Werkmeister und Wasserbautechniker Hiller übertragen. — Die bürgerlichen Kollegien verwilligten der Feuerwehr als Beitrag zu den Kosten ihres am 17. Juni stattfindenden 50jähr. Jubiläums 700 M.

Heilbronn, 28. April. In der Nordheimer Brandaffäre sind gestern zwei weitere Verhaftungen erfolgt. Dem verhafteten Stegmaier, dessen Haus vor kurzem abgebrannt ist und der vorgestern in Haft genommen wurde, ist nun auch sein Sohn, sowie ein weiterer früherer Bewohner jenes Hauses, namens Ritter, beide Fabriktagelöhner in der Brudmannschen Fabrik (hier, in die Untersuchungshaft gefolgt, da der Verdacht besteht, daß beide zu dem Brandfall in Beziehung stehen. Der Vater des verhafteten Stegmaier selbst soll durch eine Aeußerung diesen Verdacht erweckt haben. (Neckartzt.)

Marbach, 28. April. Am Donnerstagabend ereignete sich bei der Bugmühle ein Automobilunglück. Drei Chauffeurs der Daimlerschen Motorenfabrik hatten den Auftrag, ein Automobil auf seine Gebrauchsfähigkeit und Fahrgeschwindigkeit zu probieren. In raschem Tempo durchfuhren sie Nielingshausen; wenige Minuten später ereilte sie bei der Bugmühle das Verhängnis. Das Automobil fauste über die Böschung und überschlug sich. Dabei erlitten die drei Chauffeurs zum Teil schwere Verletzungen; sie wurden in Marbach in ärztliche Behandlung genommen. (Der „Postillon“ fügt dieser Nachricht bei, daß im Marbacher Bezirk in letzter Zeit mehrfach über solch scharfe Fahrten mit Automobilen geklagt wurde.)

Freudenstadt, 28. April. Der „Grenzer“ veröffentlicht eine IV. Liste der Liebesgaben, die bei seiner Geschäftsstelle für die Hinterbliebenen der am 5. April in Ragold Verunglückten eingegangen sind. Danach sind im Ganzen bis jetzt 1822 M. eingegangen und an die Oberamtspflege in Ragold abgeliefert worden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 29. April. Der Sommerfahrplan bringt dem Enztal gegenüber dem Winterhalbjahr wieder verschiedene Neuerungen und Verbesserungen. Trotz der reichlichen Einstellung von neuen Zügen im vorigen Sommer wurden dieses Jahr durch teilweises Verlegen derselben noch verschiedene Bequemlichkeiten geschaffen. Vor allem ist zu begrüßen, daß in dem allgemein beliebten, im Fahrdienstbureau der Generaldirektion der württ. Eisenbahnen bearbeiteten Taschensfahrplan diesmal auch die Ankunftszeiten in Pforzheim von Stuttgart

her, sowie die Abfahrtszeiten von dort in umgekehrter Richtung angegeben sind. Zugverbesserungen haben wir folgende erhalten: Außer den auch im vorigen Sommer eingestellten neuen Zügen bleibt morgens Zug 1173 von Pforzheim ab 5.31, Neuenbürg an 5.57 wie im Winterfahrplan. Ferner geht der seither gemischte Zug 6709 als Personenzug 1187 Pforzheim ab nachmittags 5.17 und fährt durch bis Wildbad, wo er 6.18 ankommt. Der letzte Zug abends ins Tal wird um 12 Minuten später gelegt und fährt also in Pforzheim 10.42 ab, was für Konzert- und Theaterbesucher sehr angenehm ist. In der Richtung von Wildbad nach Pforzheim ist der Zug 668, der im vorigen Sommer 4.01 in Wildbad abging und in Pforzheim seinen Anschluß nach Stuttgart hatte, früher gelegt worden. Er geht jetzt in Wildbad 3.30 ab und erreicht Pforzheim vor dem nachfolgenden Schnellzug, so daß er denselben Anschluß nach Stuttgart erreicht, wo er 5.49 ankommt; ebenso günstig ist es, daß man mit diesem Zug in Pforzheim 4.30 Anschluß nach Karlsruhe erhält. Besonders angeführt ist noch ein Zug 1182, der nur an den Tagen der Wildbader Enzpromenadenbeleuchtung fährt, Wildbad 10.16 verläßt und 10.45 in Pforzheim ankommt. Größere Bequemlichkeit ist jetzt von Stuttgart her geschaffen durch den Morgenschleunzug 30, der früher Stuttgart 7.38 verließ und von Mühlacker an als Personenzug geführt wurde mit Ankunft in Neuenbürg 9.33, in Wildbad 9.59. Dieser Zug fährt künftig 7.11 vorm. in Stuttgart ab, läuft als Schnellzug bis Pforzheim durch und erreicht Neuenbürg 9.02, Wildbad 9.32. Nach Karlsruhe erhält man morgens einen neuen Anschluß durch Früherlegung des Zuges 658, der künftig in Wildbad 7.27, in Neuenbürg 7.51 abgeht. Man erreicht damit schon 8.49 mit Schnellzug 104 Karlsruhe und Baden 9.40. Im übrigen verschieben sich die Abfahrtszeiten teilweise um einige Minuten. Die beiden Saison-Schnellzüge werden dieses Jahr vom 15. Juni bis 30. September (im vorigen Sommer vom 1. Juli ab) geführt, es wäre vielleicht angebracht, sie vom 1. Juni bis 15. September gehen zu lassen, da erfahrungsgemäß die Frequenz vom 15. bis 30. September eine ganz geringe ist.

Neuenbürg, 28. April. Mit welcher Aufbringlichkeit die Kolportage der Adventistenfeste vorgehen, davon erzählt der „Kirchl. Anzeiger“ (Nr. 17) aus Stuttgart folgende Probe, die etwas tiefer gehängt zu werden verdient: „Kürzlich suchte einer dasselbe Buch einer hiesigen einfachen Frau aufzudrängen, und als sie sich weigerte, behauptete er: „Wenn Sie in der kommenden Nacht sterben und wissen nicht, was in diesem Buch steht, so sind Sie verloren!“ Kaufe doch niemand ein Buch, das aus der „Internationalen Traktatgesellschaft“ in Hamburg stammt! Das lernt man aus solchen Proben!

Neuenbürg, 30. April. Die Witterung läßt seit 8 Tagen wieder viel zu wünschen übrig. Folgte doch dem schönen, warmen Frühlingswetter in der ersten Hälfte ds. Mts. ein empfindlicher Rückschlag, so daß es am 24. und 25. ds. starken Reif und in exponierten Lagen sogar Eis gab. Wenn es auch

an den folgenden Tagen etwas wärmer wurde, so kam es doch in den höheren Berglagen zum Schneien; so am gestrigen Sonntag und auch heute wieder und dies gerade jetzt in der Zeit, wo die Reischbäume in schönster Blüte stehen und die Birnbäume zu blühen begonnen haben. Ob und wie stark dieselben unter der nächtlichen Witterung notgelitten haben, darüber sind die Ansichten noch geteilt.

Neuenbürg, 29. April. Gestern abend wurde in Öberhausen der beinahe 70jährige Straßenwart Michael Ruhn auf seiner Heubühne erhängt aufgefunden. Was den betagten und allgemein beliebten Mann zu diesem traurigen Entschluß geführt hat, ist noch nicht aufgeklärt, und herrscht in unserer Gemeinde über diesen Vorfall großes Erstaunen.

Neuenbürg, 27. April. (Neue Reichsbanknoten). Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 M. und gibt eine ausführliche Beschreibung der neuen Noten. Die Fünzigmarknoten sind 10 cm hoch und 15 breit, die Vorderseite ist in grüner Farbe gedruckt, die Nummern und der Stempelausdruck sind dunkelbraun. Die Zwanzigmarknoten sind 9 cm hoch, etwa 13,7 breit, der Druck der Vorderseite ist in blauer, der Aufdruck der beiden Stempel und der Ziffern in roter Farbe ausgeführt.

Dermisches.

München, 28. April. Aus Augsburg wird gemeldet: Heute vormittag erschloß der verheiratete Polizeiwachmeister Walbrunn aus Eiferjucht die 35-jährige Gastwirtsfrau Bayer und den Fabrikarbeiter Dötterl, in dem er einen Nebenbuhler vermutete. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst. Sämtliche 3 Personen waren sofort tot.

Koblenz, 28. April. Bei Boppard stieß auf der Landstraße ein Automobil mit einem Steinwagen zusammen. Das Automobil wurde völlig zerstört, der Fuhrmann des Steinwagens tödlich verletzt. Die Insassen des Automobils liegen schwer krank darnieder.

Stettin, 27. April. In Rosenfeld ist eine Stelmachersfamilie nach dem Genuß von Fischen gefährlich erkrankt. Alle 5 Familienmitglieder liegen hoffnungslos darnieder.

Differdingen, 27. April. Auf gräßliche Weise sind hier heute morgen vier Menschen ums Leben gekommen. Eine Witwe Thoma aus der Gegend von Metz traf gestern abend hier mit ihren vier Kindern ein, einem jungen Mann von 26 Jahren, einem Knaben von 14 und zwei anderen Kindern von 9 und 5 Jahren. Die Frau, die mit ihren Sprößlingen ein Romadenleben führt und nirgends sehnhaft ist, suchte sich ein Nachtlager auf dem Schlackenstyp. Als heute morgen 4 Uhr die glühende Schlacke ausgegossen wurde, lag die ganze Familie noch im Schlummer und wurde von der glühenden Masse überströmt und getötet. Nur der 14-jährige Knabe war rechtzeitig wach geworden und konnte sich retten.

Köln, 24. April. Ein Schuhmacher war wegen Jagdvergehens, weil er in einem fremden Garten

Ein Patronillenritt.

Rovelle von D. Eifer.

7)

Der Reiter lehrte erst spät am Nachmittag heim. Nachdem er das Pferd in den Stall gebracht und den Wagen in die Remise geschoben hatte, begab er sich mit mehreren großen Paketen in seine Stube. Man hörte ihn dort eine Zeit lang rumoren, seinen großen, schweren Koffer öffnen und wieder schließen, das Bett hin- und herrücken, dann erst ging er zu Madame de Brulange, um sich der Aufträge zu entledigen, welche er empfangen hatte.

Francois war ein finstler aussehender Mann von einigen vierzig Jahren. Er hatte bei den afrikanischen Jägern gedient, war ein vorzüglicher Jäger und Schütze und wußte in der Behandlung der Pferde außerordentlich Bescheid. Deshalb hatte Madame de Brulange ihn auch behalten, obgleich sein stilles, finstleres Wesen ihrem eigenen, harmlosen, fröhlichen Charakter gar nicht zusagte. Der Reiter war ein fanatischer Feind der Deutschen. Aus diesem Grunde hatte ihn die Baronin nach Zabern gesandt, weil sie sonst fürchten mußte, daß er den deutschen Offizier beleidigen oder ihn gar den französischen Truppen übergeben werde.

„Sie sind lange geblieben, Francois“, sagte Madame de Brulange, als der Reiter in ihr Gemach trat.

„Ja, Madame. Es gab in Zabern viel zu sehen und zu hören“, entgegnete Francois mürrisch.

„Ist die Stadt noch von französischen Truppen besetzt?“

„Nein, Madame. Die Ansätze sind alle nach Pfalzburg und Saarburg abgezogen. Die Preußen überschweben ganz Elsaß. Aber weiter als bis in die Vogesen kommen sie nicht! Mort de ma vie!“

„Fluchen Sie nicht so entseßlich, Francois!“

„Ach, ich bitte um Verzeihung, Madame, alte Gewohnheit...“

„Die Sie endlich wohl ablegen könnten. Aber was ich sagen wollte, sind Sie auf dem Rückwege von Zabern nicht dem deutschen Offizier begegnet, der letzte Nacht hier war?“

Francois blühte sich, um ein Stückchen Papier aufzuheben, das an dem Fußboden lag, dann entgegnete er kurz:

„Nein, Madame!“

Die Baronin war an das Fenster getreten und blickte in den Park hinaus, als sie mit leicht zitternder Stimme fortfuhr:

„Der Offizier zwang uns, ihm ein Pferd zur Verfügung zu stellen, damit er rascher fortkomme. Wir mußten ihm den Araber Henriettens geben, das einzige brauchbare Reitpferd im Schloß. Er will es in Zabern im Hotel au Cheval noir einstellen, in den nächsten Tagen können Sie es von dort abholen, denn ich denke, daß der Offizier Zabern glücklich erreichen wird, nachdem die französischen Truppen die Stadt geräumt haben.“

„Haben Sie nicht allzu viel Vertrauen auf das Wort des Preußen, Madame“, entgegnete finstler

Francois. „Den Schimmel hat Mademoiselle verloren, darauf gebe ich Ihnen mein Wort.“

„Nun, wir werden ja sehen. Zeigen Sie mir jetzt, was Sie mitgebracht haben.“

Das Landgut der Baronin lag allerdings in einsamer Abgeschlossenheit in den Bergen, es stand aber mit den Städten Zabern, Lügelsburg und Pfalzburg durch breite Landwege in Verbindung, so daß man kaum erwarten konnte, von den vorbeiziehenden Truppen ganz unberührt zu bleiben, zumal der Rückzug eines Teiles der französischen Armee die Richtung über Pfalzburg nahm. Man richtete sich auf dem Schlosse demnach auch auf eine kurze Einquartierung ein und hoffte nur, daß diese Einquartierung aus Franzosen bestehen werde. Indessen sah man sich in dieser Hoffnung schon am folgenden Tage getäuscht. Gegen Mittag sprengte eine Patronille preussischer Mannen auf den Hof, kürtete und tränkte in aller Eile die Pferde und ritt nach kurzer Zeit in der Richtung auf Lügelsburg davon. Am Nachmittag folgten andere preussische Truppen. Dieses Mal Infanterie und Artillerie, welche die Seitenkolonne der auf der großen Straße nach Pfalzburg marschierenden Hauptkolonne bildete. Die Abteilung hatte den Waldweg von Zabern eingeschlagen, um auf diese Weise unbemerkt an der Festung Pfalzburg vorbeizukommen und Lügelsburg zu erreichen, wo sie die Eisenbahnstation und vor allem den Tunnel besetzen sollte, um die Eisenbahn für den Nachschub der deutschen Armee zu sichern. Die Truppen machten im Hof von Brulange und vor

nach Spazieren geschossen hatte, vom Schöffengericht und von der Strafkammer des Landgerichts zu Bonn verurteilt worden, da das Gericht es bei Anwendung des § 292 des Str.-G.-B. für genügend erachtete, daß die Nachstellung des Angeklagten einem wilden Tier, gleichviel welcher Art, gegolten habe; unter Wild sei jedes herrenlose, ungezähmte, frei umherirrende Tier zu verstehen. Der Straffenat des Kölner Oberlandesgerichts fand diese Rechtsauffassung doch etwas bedenklich und hob das Urteil mit folgender Begründung auf: Der Begriff der Jagdausübung erfordert eine Handlung, welche zum Inhalt des Jagdrechts gehört. Das Jagdrecht erstreckt sich aber nur auf jagdbares Wild. Die nicht jagdbaren wilden Tiere unterliegen dem freien Tierfang. Wer ihnen nachstellt, übt nicht die Jagd aus. Eine Verurteilung muß daher erkennen lassen, was für wilde Tiere Gegenstand der Nachstellung bildeten. Die Vorinstanz hat den Begriff der Jagdausübung im Sinne des § 292 des Str.-G.-B. verkannt, indem sie die Jagdbarkeit des verfolgten Tieres nicht als Begriff dieses Merkmals ansah.

Salzburg, 27. April. In einem Anfall von religiösem Wahnsinn hat in der Detschacht Großselwand bei Freilassing die Söldnerstochter Franziska Nag sich gräßlich zugerichtet. Die Bedauernswerte hat sich mit einem Brotmesser die Augen buchstäblich herausgestochen und sich das Gesicht furchtbar zerfleischt bis das Messer abbrach und stecken blieb. Die Unglückliche war von dem Wahne befallen, als Märtyrerin sterben zu wollen.

Ueber gesunde Ernährung verbreitet sich der bekannte Nervenarzt Dr. Otto Dornblüth in einem Aufsatz in der Gartenlaube. Interessant ist es, hier zu lesen, mit wie wenig Nahrung der gesunde Mensch eigentlich auszukommen vermag und wie so sehr viele Menschen mehr in sich aufnehmen, als sie brauchen. Der Verfasser gibt in dem Artikel einen Kostzettel, der sich für mittlere Körperverhältnisse als ausreichend erwiesen hat, um den Bestand zu erhalten und Kräfte und Widerstandsfähigkeit zu ergeben. Interessant ist auch, was Dr. Dornblüth über die Bekämpfung der Fettleibigkeit sagt: In der allgemeinen Meinung haben die wissenschaftlichen Forschungen der letzten Jahrzehnte über die Entfettung eigentlich nur eine Art Aberglauben abgelegt: man glaubt wunder wie fest an die entfettende Wirkung beim Verzicht auf Suppe und Tischgetränk und glaubt, dafür ungefragt etwas mehr essen zu können. In Wirklichkeit ist aber das einzige diätetische Mittel gegen die Korpulenz die Beschränkung der Nahrungszufuhr, namentlich der Kohlehydrate werden und des Fettes. Die Regel ist sehr einfach: Wer bei einer bestimmten Ernährung zu korpulent wird, lasse zunächst einmal von Butter, fettem Käse, Milch, Rahm, Semmel, Brot, Kuchen, Mehlspeisen und dergleichen ein Drittel weg und prüfe, was dabei in einer Woche herauskommt. Ich habe ausdrücklich die Kartoffeln eben nicht genannt; ihre Kohlehydrate werden nämlich so viel weniger ausgenutzt, daß man mit dem gleichen Nachteil für die Korpulenz dreieinhalbmal so viel Kartoffeln wie feines Gebäck genießen kann. Je zarter das Backwerk, um so besser wird es ausgenutzt,

dem Tor des Schlosses einen kurzen Halt. Die Gewehre wurden zusammengestellt, Posten aufgestellt und mehrere Patrouillen ausgesandt. Der Kommandeur der Truppe, ein graubärtiger Oberstleutnant, ließ sich bei Madame de Brulange melden.

Die Baronin empfing den preussischen Offizier in ihrem Salon. Neben ihr stand in stolzer Haltung Henriette, während Lucie halb verborgen in einer Fensternische neugierig den fremden Offizier beobachtete. Bislang schien dem wilden Kinde der Krieg nur ein unterhaltendes Spiel gewesen zu sein, jetzt bemerkte sie aber, daß der Krieg doch bitterer, grausamer Ernst war.

„Ich bitte um Verzeihung, Madame,“ begrüßte der alte Offizier in schlechtem Französisch die Dame, „daß wir Ihre idyllische Einsamkeit stören müssen. Wir werden Sie indessen nicht lange belästigen.“

Madame de Brulange verbeugte sich leicht.

„Haben Sie Befehle, mein Herr, in bezug auf die Verpflegung Ihrer Leute?“ fragte sie.

„Nein, Madame,“ entgegnete der Oberstleutnant. „Wir bedürfen nichts. Ich habe mir erlaubt, Ihren Kutscher um etwas Heu und Hافر für unsere Pferde zu ersuchen. Darf ich bitten, Madame, diesen von dafür in Empfang zu nehmen. Er wird Ihnen auf der Mairie von Zabern honoriert werden.“

Der Offizier legte den Schein auf den Tisch, als er die abweisende Bewegung der Baronin bemerkte.

„Es ist meine Pflicht, Madame,“ sagte er kurz. „Wir führen keinen Krieg gegen die friedlichen Ein-

wohner und nehmen nichts ohne Bezahlung. Gestatten Sie mir übrigens noch einige Fragen.“

„Ich bitte.“

„Es ist Meldung eingelaufen, daß sich in den Vogesen Banden von Franktireurs zu bilden beginnen, welche versuchen, Patrouillen und kleinere Abteilungen unserer Armee zu überfallen und zu ermorden. Auch hier in den Tälern von Pfalzburg und Lügelsburg hat man bereits derartige Banden bemerkt. Haben Sie, Frau Baronin, Kenntnis davon?“

„Nein, mein Herr“, entgegnete Frau von Brulange, indem sie leicht erblähte. „Ich habe nur erfahren, daß sich aus den umliegenden Gebirgsdörfern einige Burschen zu der französischen Armee geschlichen haben, um dort Dienste zu nehmen.“

„Das kann man ihnen nicht verwehren. Ich bitte Sie indessen, Frau Baronin, so weit es in Ihrer Kraft steht, dahin wirken zu wollen, daß derartige Banden hier nicht gebildet werden. Wir werden mit der ganzen Strenge des Kriegrechts gegen diese Leute vorgehen, die wir nicht als unsere rechtmäßigen Gegner anerkennen können. Wir betrachten sie als Räuber und Banditen, die unsere Patrouillen aus feigem Hinterhalt überfallen. Wenn einer jener Burschen in unsere Hände fällt, so wird er erschossen werden. Der Ort aber, Madame, in dem auf unsere Truppen von der Bevölkerung geschossen wird, wird sich einer empfindlichen Strafe aussetzen.“

„Weshalb sagen Sie mir alles das, mein Herr?“

(Das Holzbein als Sparbüchse. Die Londoner Zeitungen berichten über eine eigentümliche Szene, die sich dieser Tage in dem südlichen Vorort Battersea abgepielt haben soll. Dort blieb einem alten Mann, der über die Straße ging, das Holzbein in einem Loch stecken, und zwar so fest, daß er sich selbst nicht aus der unangenehmen Lage zu befreien vermochte. Einige Passanten eilten ihm zur Hilfe, aber bei den Befreiungsversuchen brach das Bein in der Mitte durch. Die Umstehenden waren nicht wenig erstaunt, als gleich darauf eine Menge Goldstücke auf die Straße rollten. Sobald sich der Alte von seinem Schrecken erholt hatte, erklärte er den ihn Umgebenden, daß er seine Ersparnisse in einer Höhlung aufzuheben pflegte, die sich in der Mitte des Holzbeines befand und sich mit einem Korl ganz leicht schließen ließ. Das Bein sei unglücklicherweise gerade an dieser Stelle durchgebrochen. Inzwischen war ein Polizist herbeigekommen, der den Mann, um ihn von der Menschenmenge zu befreien, in einer Drochle davon fahren ließ.)

(Kindesentführung mittels Kraftwagen.) Der in Weimar lebende Frau eines Erfurter Arztes, die mit ihrem Manne in Scheidung liegt, war vom Gericht vorläufig das der Ehe entproffene Kind zugesprochen worden, das sich bisher beim Vater befunden hatte. In Begleitung eines Gerichtsvolkshüters und eines Dienstmannes holte es die Frau in Abwesenheit des Arztes aus dessen Wohnung ab und fuhr dann unter dem Schutze des Dienstmannes in einem Wagen auf der Straße nach Weimar zurück. Sie hatten jedoch noch nicht die Hälfte des Weges zurückgelegt, als sie, nach dem „Erf. Allg. Anz.“, von einem hinterher fahrenden Kraftwagen überholt wurden, der beim Wagen hielt und ihm den Weg versperrte. In dem Fahrzeug befand sich der Vater des Kindes, der seine Frau bat, das Kind noch einmal zum Abschied lieblos zu dürfen. Kaum hatte jedoch die Frau der Bitte gewillfahrt und das Kind gereicht, als das Töff-Töff in der Richtung nach Erfurt zu verschwand. Vater und Kind waren wieder vereinigt.

wohner und nehmen nichts ohne Bezahlung. Gestatten Sie mir übrigens noch einige Fragen.“

„Ich bitte.“

„Es ist Meldung eingelaufen, daß sich in den Vogesen Banden von Franktireurs zu bilden beginnen, welche versuchen, Patrouillen und kleinere Abteilungen unserer Armee zu überfallen und zu ermorden. Auch hier in den Tälern von Pfalzburg und Lügelsburg hat man bereits derartige Banden bemerkt. Haben Sie, Frau Baronin, Kenntnis davon?“

„Nein, mein Herr“, entgegnete Frau von Brulange, indem sie leicht erblähte. „Ich habe nur erfahren, daß sich aus den umliegenden Gebirgsdörfern einige Burschen zu der französischen Armee geschlichen haben, um dort Dienste zu nehmen.“

„Das kann man ihnen nicht verwehren. Ich bitte Sie indessen, Frau Baronin, so weit es in Ihrer Kraft steht, dahin wirken zu wollen, daß derartige Banden hier nicht gebildet werden. Wir werden mit der ganzen Strenge des Kriegrechts gegen diese Leute vorgehen, die wir nicht als unsere rechtmäßigen Gegner anerkennen können. Wir betrachten sie als Räuber und Banditen, die unsere Patrouillen aus feigem Hinterhalt überfallen. Wenn einer jener Burschen in unsere Hände fällt, so wird er erschossen werden. Der Ort aber, Madame, in dem auf unsere Truppen von der Bevölkerung geschossen wird, wird sich einer empfindlichen Strafe aussetzen.“

„Weshalb sagen Sie mir alles das, mein Herr?“

Ueber Frühlingsveredelung der Rosen durch Anplatten berichtet der praktische Ratgeber. Das Edelauge wird hierbei nicht wie beim Klutieren im August hinter die gelöste Rinde geschoben, sondern es wird ein schon kräftig treibendes Auge des Wildlings mit etwas Rinde ausgeschnitten und an dieser Stelle das Edelauge einfach aufgedrückt und mit Bast verbunden. Zum besseren Anwachsen wird ein Glaszylinder über die Veredelung gestülpt. Der Berichterstatter hat bei dieser Veredelung kaum 1% Verluste gehabt. Garten- und Rosenfreunde können die Beschreibung und Abbildung dieses Verfahrens kostenfrei erhalten, wenn sie die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. verlangen.

[Scharfblick] „Mit der neuen Köchin scheint auch nicht viel los zu sein, Madame!“ — „Warum denn nicht?“ — „Sie hat drei Liebesbriefsteller ausgepackt; ich meine, wenn man kochen kann, da braucht man keinen Liebesbriefsteller!“

[Dusche.] Tochter: „Der Herr Rittmeister war überaus liebenswürdig; er machte mir das Kompliment, ich sehe aus wie eine Achtzehnjährige!“ — Vater: „Da hat er wieder an seine Pferde gedacht!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Homburg v. d. H., 29. April. Heute vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Prinzessin Vittoria Luise dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei und verblieben auch währe d der Konfirmationsfeier in derselben. Später empfing der Kaiser den mit der Führung des 16. Armeekorps beauftragten General der Infanterie v. Brittwitz und Gaffron.

Breslau, 29. April. Der von der Sozialdemokratie für den 1. Mai geplante Umzug wurde vom Polizeipräsidenten verboten.

Tunis, 29. April. Sämtliche Europäer, die von den Aufständischen zu Gefangenen gemacht worden waren, sind am 24. ds. wieder befreit worden; sie befinden sich wohl.

Lissabon, 29. April. Im Hof eines Hauses wurde ein Brunnen entdeckt, von dem aus man durch einen Gang mittels einer Leiter in ein zweites Erdgeschloß kam. Hier fand man eine Druckerei, verschiedene Geräte und Explosivstoffe. 24 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Literarisches.

Greiner u. Pfeiffers Würtemb. Blisfahrplan, Sommer 1906, ist soeben erschienen. Vor 8 Jahren in Harmonisform, resp. Staffelanordnung in den Handel gebracht (geleglich gekürzt geblieben), erscheint er seitdem in potentiierter Registerausgabe und ist dadurch das Ei des Kolumbus vor allen Fahrplänen geworden, denn kein Blättern — kein Suchen mehr — ein Blick — ein Griff und man hat die gewünschte Strecke. Jede Strecke außen kenntlich. Zum Preis von 20 J überall zu beziehen. Auch in der Expedition dieses Blattes vorrätig.

Mit einer Beilage: Eisenbahn-Fahrplan für den Sommerdienst 1906.

„Damit Sie es den Bewohnern der umliegenden Ortschaften kund geben und sie warnen können. Im Uebrigen werde ich hier auf dem Schloß eine kleine Abteilung unter einem Offizier zurücklassen, welchem die Ueberwachung dieses Teils des Gebirges übertragen ist. Ich selbst, Madame, werde mit meinem Korps in Lügelsburg Quartier nehmen.“

Der Oberstleutnant wollte sich nach flüchtiger Beredung entfernen, als die Tür des Gemachs hastig geöffnet wurde und ein junger Offizier in Begleitung der alten Madeleine eintrat.

„Herr Oberstleutnant,“ wandte sich der junge Offizier, augenscheinlich in großer Aufregung, an den älteren Kameraden. „Die Soldaten haben in dem Stall einen eigentümlichen Fund gemacht... Jaum und Sattelzeug eines preussischen Offizierpferdes.“

„Ah — nicht möglich!“

„Allerdings. Und die Schabracke — es ist die eines Husarenoffiziers — sowie der Sattel sind blutbeschmutzt.“

„Ich will mir die Sachen selbst ansehen. — Kommen Sie!“

Der Oberstleutnant eilte mit dem jungen Offizier, seinem Adjutanten, fort, ohne auf die bleichen, erschreckten Gesichter der Damen zu achten, welche die deutsche Unterhaltung der beiden Offiziere sehr wohl verstanden hatte.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten im Jahr 1906.

Indem wir auf unsere Bekanntmachung vom 4. Januar 1901 (Gewerbeblatt S. 9 ff.) und auf unser Ausschreiben an die gewerblichen Vereinigungen des Landes vom 24. Jan. 1901 uns beziehen, bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir im Laufe des Frühjahrs in Stuttgart wieder eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten nach den Bestimmungen über die Landesausstellungen von Lehrlingsarbeiten veranstalten werden.

Bemerkt wird, daß an diesen Bestimmungen u. a. folgende Änderungen eingetreten sind:

1. Von den am Ende der Lehrzeit stehenden Lehrlingen werden nur diejenigen zur Ausstellung zugelassen, die die Gesellenprüfung, und zwar mindestens mit dem Zeugnis „gut“ bestanden haben. Soweit die diesjährigen Gesellenprüfungen bis zum Ablauf der Anmeldefrist noch nicht beendet sind, sind die Anmeldungen mit entsprechendem Vermerk inzwischen vorzulegen und erfolgt die Entscheidung über die Zulassung erst nach Vorlage des Prüfungszeugnisses.

Auslernende Lehrlinge aus staatlich unterstützten Lehrwerkstätten haben auszustellen, auch wenn sie in der Gesellenprüfung ein geringeres Zeugnis erlangt haben.

2. Als Ausstellungsstücke der in Ziff. 1 genannten Lehrlinge dürfen nur die Gesellenstücke eingereicht werden. Ueber deren Preiswürdigkeit entscheiden die zur Beurteilung der Ausstellungsstücke berufenen Sachverständigen vollständig frei. Sogenannte Prunkstücke haben keine Aussicht auf Erlangung eines Preises.

3. Lehrlinge mit kürzerer Lehrzeit, bezüglich deren es im übrigen bei den bisherigen Bestimmungen bleibt, dürfen andere als die in dem Aufgabenverzeichnis, das dem Heft „Bestimmungen über die Landesausstellungen von Lehrlingsarbeiten“ angehängt ist, bezeichneten Arbeiten nicht zur Ausstellung bringen. Dieses Verzeichnis kann bei den gewerblichen Vereinigungen und den R. Oberämtern eingesehen werden. Bemerkt wird, daß ein neues Heft „Bestimmungen“ nebst Aufgabenverzeichnis den Vereinigungen usw. in nächster Zeit zugehen wird und daß das alte Aufgabenverzeichnis nicht mehr gültig ist.

4. Die Anmeldung der Gesellenprüfungen kann außer durch die gewerblichen Vereinigungen auch durch die Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse erfolgen. In den Anmeldungen ist zu bezeichnen, daß das angemeldete Stück das Gesellenstück ist, sowie daß der Prüfling bei der Gesellenprüfung das Zeugnis „gut“ erlangt hat (s. übrigens auch Ziff. 1 Abs. 1 letzter Satz).

Zu den Anmeldungen wollen die vom Sekretariat der Zentralstelle zu beziehenden Vordrucke verwendet werden. Die etwa noch im Besitz der gewerblichen Vereinigungen befindlichen älteren Vordrucke können nicht mehr gebraucht werden. Die Anmeldungen sind doppelt auszufertigen. Hiervon ist die eine durch Vermittlung der am Wohnort des Ausstellers befindlichen gewerblichen Vereinigung bezw. der nächstgelegenen gewerblichen Vereinigung oder in den Fall 4) oben auch durch den betreffenden Vorsitzenden des Prüfungsausschusses sofort an uns einzusenden, die andere aber erst mit der Ausstellungsarbeit einzureichen. Die gewerblichen Vereinigungen und die Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse ersuchen wir, die Anmeldungen zwischen dem 25. April und 5. Mai an uns vorzulegen.

Als Zeitpunkt für die Einreichung der Arbeiten ist das letzte Drittel vom Mai, für die Eröffnung der Ausstellung Anfang Juni in Aussicht genommen. Näheres hierüber wird noch bekannt gemacht werden.

Die gewerblichen Vereinigungen des Landes ersuchen wir, ihre Mitglieder auf die Abhaltung dieser Ausstellung aufmerksam zu machen und zu lebhafter Beteiligung anzuregen. Das gleiche Ersuchen richten wir an die Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse bezüglich der Prüflinge.

Stuttgart, den 11. April 1906.

Wosthaß.

Neuenbürg.
Ein gut möbliertes, heizbares
Zimmer
mit besonderem Eingang, hat an soliden Herrn sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Leichlingen (Rheinland.)
Zwei
Kreisfägenarbeiter
für lohnende Beschäftigung auf sofort gesucht.
Dampfägewerk
Falk & Stöcker.

Neuenbürg.
Eine schwere, fette
Ruh
hat zu verkaufen.
W. Scholl,
Glüterbesorger.

Neuenbürg.
Bei der am 26. u. 27. April ds. J. unter amtlicher Leitung vorgenommenen Ziehung der
Großen Stuttgarter Geld- und Pferdelotterie
haben folgende Lose gewonnen:
Nr. 52 429, 95 449, 111 829
je M. 5; Nr. 52 493 M. 50.
C. Meck.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich aus Distrikt Eiberg, Meistern, Heimenhardt und Kälbling:

Langholz: 1127 St. Forchen mit Fm.: 271 I., 761 II., 419 III., 72 IV., 35 Draufholz IV. und V. Kl.; 203 St. Fichten, 1555 Tannen mit Fm.: 1081 I., 1306 II., 93 III., 388 IV., 15 V. Kl. und 116 Draufholz IV. und V. Klasse.

Sägholz: St.: 103 Forchen, 7 Fichten, 175 Tannen mit Fm.: 138 I., 73 II., 88 III. Klasse.

Das Langholz V. Kl. ist ebenfalls gerepelt, Ausschuh jedoch nicht ausgeschieden. Die bedingungslos auf ganze und Zehntelprozent des Taxpreises der betr. Lose zu stellende Gebote sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Mittwoch, den 16. Mai, vormittags 10^{1/2} Uhr beim Forstamt einzureichen, woselbst zu dieser Stunde deren Eröffnung und die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt.

Schwarzwälder-Listen gegen Bezahlung, Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Neuenbürg.

Gartenlosh

wird von heute bis Mittwoch abgegeben à Sac 25 $\frac{1}{2}$, sowie größeres Quantum

A l d e r.

Chr. Megger & Söhne.

Eisen-Erz-Bergwerk.

Wo ist ein solches wieder zu eröffnen auf dem „Schwarzwald.“

Offerten bitten unter F. R. K. 526 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Neuenbürg.

Schönen

Sommer-Kopfsalat

empfiehlt

Emil Höhn,

Handelsgärtner (b. Spital).

Neuenbürg.

Ein möbliertes Zimmer

hat sofort oder später zu vermieten.

Offerte unter A. Z. postlagernd.

Birkenfeld.

Zimmerleute-Gesuch.

2-3 Zimmerleute finden sofort Beschäftigung bei

Zimmermeister Bott.

Langenalb.

Unterzeichneter verkauft zwei mittelstarke

Läuferchweine.

W. Häfele z. „Alder“.

Bekanntmachung,

betr. die Wehr- und Turbinen-Anlage an der sog. Lappachwasserstufe auf Markung Bergorte, Oberamts Calw und Enzklösterle, Oberamts Neuenbürg.

Der Metzgermeister Stieringer in Enzthal beabsichtigt zur Gewinnung von elektrischer Kraft zum Betrieb seiner Fleischerei und Wurstfabrik, sowie später für elektrische Beleuchtung das Gefälle an der sog. Lappachwasserstufe auszunützen. Zu diesem Zweck soll an Stelle der bestehenden Floßgasse ein bewegliches Wehr mit fester Betonschwelle und anschließend an dieses die Turbinenanlage erstellt werden.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen **14 Tagen** — vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet — bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibung der Anlage liegen in der Kanzlei des R. Oberamts Calw zur Einsicht auf.

Calw, den 28. April 1906.

R. Oberamt.
Amtman Rippmann.

Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Mittwoch, 2. Mai 1906,

vormittags 10 Uhr, in der Bergschmiede im Holzbahtal aus dem Oberklosterwald: 71 Ster tannenes und forlenes Scheitholz, 50 Ster tannenes und forlenes Prügelholz, 554 tannene Prügelwellen.

Aus dem Unterwald: 92 meist fichtene Bauftangen I., 351 Bauftangen II., 89 Hagstangen und 163 verschiedene Reifstangen, 525 Ster buchenes, 196 Ster tannenes Scheitholz, 182 Ster buchenes, 155 Ster tannenes Prügelholz, 1910 gemischte Wellen und 12 Lose Schlagabraum.

Forstwart Kunz in Schielberg gibt auf Verlangen nähere Auskunft.

Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen:

Freitag, 4. Mai 1906,

mittags 12 Uhr, in der Marzeller Mühle aus dem Großklosterwald: 112 Ster buchenes, 234 Ster Nadelholzscheitholz, 46 Ster buchenes, 53 Ster gemischtes, 184 Ster Nadelholzprügelholz und 1020 gemischte Wellen.

Die Forstwarte Schnurr in Marzell und Eisele in Burbach geben auf Verlangen nähere Auskunft.

Herrenalb, 29. April 1906.

Todes-Anzeige.

In schmerzlicher Pflicht bringen wir Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter und Schwägerin



Frau Mathilde Bechtle

geb. Lutz

heute Sonntag mittags 1/2 Uhr unerwartet schnell von ihrem langen Leiden erlöst wurde.

Namens der Hinterbliebenen:

Karl Bechtle
mit Familie.

Beerndigung: Dienstag den 1. Mai, nachm. 2 Uhr.

2 Dielenwagen

samt Leitern, sowie

1 Pritschenwagen

verkauft billig

A. Kessler,

Pforzheim, Schloßberg 19.

Vertreter.

Erste oberbadische Weingroßhandlung sucht für das Amt Neuenbürg tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision.

Gefl. Offerten unter G. 1655 an Haasenstein & Vogler N. G. Karlsruhe erbeten.

